

23. internationales forum des jungen films berlin 1993

36

43. internationale
filmfestspiele berlin

NITRATE KISSES

Land	USA 1992
Produktion	Tomboy Productions, Barbara Hammer, Film Department School of the Art Institute, Chicago
Regie, Buch, Kamera Ton, Schnitt, Ausstattung	Barbara Hammer
Darsteller	Sally Binford, Frances Lorraine Jack Waters, Peter Cramer J.C. Barrone, Saylena Barrone Alistair Fate, Julie Tolentino
Uraufführung	12. September 1992, Toronto Festival of Festivals, Kanada
Format Länge	16 mm, Schwarzweiß 67 Minuten
Weltvertrieb	Barbara Hammer, Film Dept. School of the Art Institute Chicago Chicago, Illinois 60603 Tel.: (001 - 312) 8625718 Fax: (001 - 312) 3325859

Inhalt

NITRATE KISSES untersucht Erscheinungsformen homo-sexueller Kultur. Archivmaterial aus dem ersten amerikanischen Schwulofilm, *Lot in Sodom* (1933) von James Sibley Watson und Melville Webber ist in die facettenreiche Konstruktion des Films ebenso hineinverwoben wie Material aus deutschen Spiel- und Dokumentarfilmen der 30er Jahre. Der Blick auf das Sexualleben von vier homosexuellen Paaren will auf die verbotene und verschwiegene Geschichte einer Randgruppe aufmerksam machen.

Die Bedeutung von Sexualität in der Gegenwart wird erkennbar in der Geschichte von Maria, einer 1904 geborenen Lateinamerikanerin, die von ihren Erfahrungen in den Bars von Greenwich Village vor Stonewall (Name eines New Yorker Nachtclubs, der 1969 bei einer Razzia Schauplatz des Zusammenpralls von Homosexuellen und Polizei war und seither für den Beginn des Widerstandes der Homosexuellen gegen gesellschaftliche Unterdrückung steht. A.d.Ü.) berichtet; in der Geschichte von Ruth, die erzählt, in welcher Angst vor der Entdeckung als Lesbe sie während ihrer Armeezeit lebte; in der Geschichte von Sandy, die ihre Versuche beschreibt, ihre Brüste mittels kreuzweiser Bandagen zu verbergen; und in der Geschichte von Jerre, die gegen die Schiffsbau-Industrie im Zweiten Weltkrieg den Vorwurf sexueller Diskriminierung erhebt.

Barbara Hammer zu diesem Film

NITRATE KISSES ist inspiriert von einer Vielzahl von Kräften und Quellen, die ich zu einer postmodernen konstruktivistischen Collage geformt habe.

Als ich 1990 an der Dr. James Sibley Watson-Sammlung im

George Eastman Archiv in Rochester (New York) forschte, wurde ich auf eine große Menge von Schnittresten des 35-mm-Nitratfilms *Lot In Sodom* (1933) aufmerksam. Dieser frühe Film von J.S. Watson und seinem schwulen Kollegen und Co-Regisseur, Melville Webber, war einer der ersten in Amerika gedrehten schwulen Filme. An der Art, wie die Männer im Film gezeigt wurden, heiter und fast unbekleidet, erkannte ich die schwulenfreundliche Geisteshaltung der Filmemacher. Diese Haltung überwindet den biblischen Mythos von der Strafe, die den Menschen von Sodom, der Stadt der Promiskuität, zuteil wurde. Ich wollte die Geschichte von Sodom und Gomorra mit Blick auf die zeitgenössische Schwulenkultur neu erzählen. Im Sommer 1991 erhielt ich vom National Endowment for the Arts ein Stipendium zur Produktion eines Films. Ich brach unverzüglich zum Eastman-Archiv auf und bekam mit Unterstützung von Jan-Christopher Horak, dem Direktor, die erstmalige Genehmigung zur Untersuchung der 17 Dosen mit Filmresten von *Lot In Sodom*. Die Brillanz der Negative und die zahlreichen langen Einstellungen mit Männern, die mit Lust und Würde miteinander flirteten und tranken, stellten entscheidende Anregungen zu NITRATE KISSES dar. Tatsächlich hatte ich das Gefühl, in den beiden Aufnahmen vom Vampirkuß und vom Tanzkuß die ersten Schwulenküsse des amerikanischen Films entdeckt zu haben!

In seinem Filmlabor in New Jersey behandelte John Allen den Film und kopierte ihn anschließend auf spezielles Schwarzweiß-Material, das es im Handel nicht gibt. Dieser Film enthält mehr Silber als die meisten anderen und ermöglicht deshalb Bilder von ungewöhnlicher Schärfe und Brillanz. Ebenfalls im Sommer 1991 kündigte der kurz zuvor gegründete Independent Television Service an, innovative Programme ins amerikanische Fernsehen bringen zu wollen. Als alternde Lesbe mit unzähligen Kisten voll von eigenem aussortiertem Filmmaterial, Zeitungen und Briefen, war ich am Überdauern meiner eigenen Geschichte so interessiert wie an dem der Lesben im allgemeinen. Ich begann, den Aufbau von Geschichte, die Prozesse, aus denen Geschichte entsteht, zu erforschen. Besonders herausfordernd erschien mir die Frage, wer Geschichte für wen macht. (...)

Ich war so begeistert von meinem Thema, daß ich den Bescheid des I.T.V.S. gar nicht erst abwartete, sondern stattdessen mit den Dreharbeiten und Interviews in Hamburg, Berlin und Paris begann, wohin ich zu jener Zeit gerade mit meinen Filmen, Videos und Performances gereist war. Ich liebte mir in jeder Stadt Super-8-Kameras und Kassettenrekorder und plünderte den einzigen Laden, der schwarzweiße Super-8-Filme verkaufte. Meine Gastgeberin bei den ersten 'lesbisch-schwulen Filmtagen Hamburg', Johanna Reutter, hatte gerade ein Buch geschrieben, in dem sie authentische Berichte über Lesben analysiert, die während des Dritten Reichs in Konzentrationslagern lebten. Dieses Ausgangsmaterial der Untersuchung war von heterosexuellen Frauen mit sehr negativem Unterton verfaßt worden. Johannas Stimme im Off erzählt, wie klar Frauen in den Lagern zwischen den maskulinen 'echten Lesben' und den femininen 'Gelegenheits-Lesben' unterschieden. Ich habe diese irreführenden Beschreibungen gesammelt um zu zeigen, wie unsere lesbische Geschichte verformt und das wenige, das von ihr übrig ist, deformiert wird. In derselben Absicht besuchte ich im ehemaligen Ost-Berlin eine berühmte, im Kellergeschoß eines Wohnhauses in der Mulackstraße gelegene rekonstruierte

Bar von Charlotte von Mahlsdorf, einem wunderbaren alten Transvestiten. Dort. In diesem Haus, das zugleich ein Museum ist, fand ich Fotografien von Lesben, Prostituierten und Juden, die sich - Außenseiter im Dritten Reich - zusammengeschlossen hatten. (...)

An diesem Punkt meiner Rundreise zeigte ein deutscher Filmvorführer in einem Kino, indem meine Filme liefen. Interesse an meinem Projekt und schenkte mir Materialreste von 35-mm-Nitratkopien, die er jahrelang gesammelt hatte. Zu sehen waren Szenen aus Wochenschauen, Dokumentär-, Spiel- und Zeichentrickfilmen des deutschen Kinos der 30er Jahre. Sie waren sehr zerkratzt, aber ich mochte diese Spuren des Alters.

Ich spürte intuitiv, daß Geschichte ohne eine Verbindung zur Gegenwart nicht verstanden werden kann. Man braucht die Gegenwart, um die Vergangenheit zu erklären. Als ich Againsl Nature' von Jeffrey Weeks las, ein Buch über eben diese Notwendigkeit, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden, fand ich mich in meinem Vorhaben bestätigt, schwule und lesbische Paare beim Sex in den Film aufzunehmen. Dieser freie Ausdruck der Sexualität sollte mit dem Verstecken, Verleugnen und Verdrängen der Vergangenheit kontrastieren. Dabei gab es einige Formen schwuler und lesbischer Liebespraktiken, von denen ich befürchtete, daß sie von unserer Gemeinschaft selbst zensiert werden und der Geschichte verloren gehen könnten. Frauen, die Leder mögen und sich tätowieren, alte Lesben von sechzig, siebzig Jahren - diese Menschen und ihre Sexualität gehören zu unserem heutigen Leben und müssen Teil unserer Geschichte von morgen sein.

Der Charakter von Sexualität und sexuellem Ausdruck scheint mir fließend, wechselhaft zu sein. Das ist äußerst wichtig und interessant, denn daraus ergeben sich die Möglichkeiten des künftigen Aufbaus einer Sexualgeschichte. (...)

Kritik

In einem brillanten Artikel über die wachsende Zahl schwuler und lesbischer Filme fragt die Kritikerin B. Ruhv Rieh in der Septemberausgabe von Sight and Sound: "Werden Lesben jemals dieselbe Aufmerksamkeit für ihre Arbeit erfahren wie schwule Männer?" Die Frage ist berechtigt. Die meisten Medienberichte über schwulen Film sind Leuten wie Gus Van Sant, Todd Haynes, Gregg Araki und Tom Kalin vorbehalten. Und doch ist hier mehr als ein männliches Vorurteil an Werk: alle diese Männer haben abendfüllende Spielfilme gemacht. Zwar gibt es verschiedene hervorragende Spielfilme von Frauen (Jennie Livingston, Yvonne Rainer, Ulrike Ottinger, Monika Treut, Jan Oxenberg und - wenn sie gerade in lesbischer Laune ist - Chantal Akerman), die überwiegende Form lesbischer Filme ist jedoch der Kurz- bzw. Videofilm. Wenn Lesben die gebührende Anerkennung hierfür bisher vorenthalten blieb, dann liegt das zumindest teilweise daran, daß Kurz- und Videofilme von Kritikern im allgemeinen ignoriert werden zugunsten von Spielfilmen, die größere Publikumskreise erreichen. Heißt das, daß jede Filmemacherin lieber Spielfilme machen sollte, um sich Zutritt zum Herrenclub zu verschaffen? Nicht wirklich. Kurzfilme sind eine kompromißlose und extrem komplexe Form filmischen Ausdrucks. Wer die Filme von Barbara Hammer kennt, weiß, was ich meine.

In den letzten zwanzig Jahren hat Barbara Hammer etwa fünfzig meist nur wenige Minuten lange Filme produziert. Während einige in der amerikanischen Tradition des abstrakten Experimentalfilms stehen, zeigen ihre bekanntesten Filme - Dyketactics, Double Strength und Women I Love - in konkreten Bildern lesbisches Leben und Lieben.

Barbara Hammers jüngste Arbeit, NITRATE KISSES, ist ihr bisher längster Film - und ihr bester. 67 Minuten lang bewährt er sich als echter Spielfilm. In doch würde es mich wundern, wenn die konventionelle Kritik ihn begeistert als den langer-

warteten Durchbruch im lesbischen Film aufnehmen würde. Denn ganz unpassend zum gängigen Stil bleibt Barbara Hammer in NITRATE KISSES ganz dem poetischen Geist ihrer kürzeren Arbeiten treu, mit dem sie die Art und Weise, in der lesbische und schwule Geschichte vor dem Blick der Öffentlichkeit versteckt wird, attackiert. Gedreht in edlem Schwarzweiß, ist NITRATE KISSES weniger ein konventioneller Dokumentarfilm als eine poetische Meditation über die Vergangenheit. (...) Schwerlich werden lesbische und schwule Zuschauer unberührt bleiben von dem, was die Menschen in diesem Film - manchmal glücklich, manchmal bitter - über vergangene Erlebnisse erzählen, von der Liebesaffäre mit dem Pfadfinderlehrer bis zur erzwungenen Heirat oder Erfahrungen im Konzentrationslager. Ob der Film heterosexuelle Zuschauer genauso anspricht, ist fraglich, da von ihnen die persönliche Überprüfung jenes Schweigens verlangt wird, das so viele Menschen sich mühsam erarbeitet haben. Das ist genau die Art von Durchbruch, auf den kein herkömmlicher Kinofilm hoffen kann - egal, ob der lesbische Film die verdiente Anerkennung von Presse und Publikum endlich erhält oder nicht.

David Ehrenstein, in: The Advocate, Nr. 616, Los Angeles, 17. November 1992

Biofilmographie

Barbara Hammer, geb. 1939 in Hollywood als Tochter einer ukrainischen Mutter und eines schwedischen Vaters. Mit etwa dreißig Jahren begann sie zu filmen. Inzwischen gibt es etwa fünfzig Experimentalfilme im 16 mm, 8 mm und Super X-Format sowie zwanzig Videofilme, für die sie zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhielt.

Filme (sämtliche vor NITRATE KISSES entstandenen Filme sind Kurzfilme):

- 1968 *Schizy*
- 1969 *Barbara Ward Will Never Die*
- 1970 *Traveling: Marie and Me*
- 1973 *I Was/I Am*
- 1974 *Sisters!; A Gay Day, Dyketactics; "X"; Women's Rites or Truth Is The Daughter of Time: Menses*
- 1975 *Jane Brakhage: Superdyke: Psychosynthesis*
- 1976 *Moon (toddew: Eggs; Multiple Orgasm: Women I Love*
- 1977 *The Great Goddess*
- 1978 *Double Strength: Home: Hai reut: Available Space Sappho*
- 1979 *Dream Age*
- 1980 *Pictures Lor Barbara: Machu Piccu: Natura Erotica See What You Hear What You See*
- 1981 *Our Trip: Arequipa; Pools: Sync touch: The Lesbos Films*
- 1982 *Pond and Waterfall*
- 1983 *Audience: Stone Circles: New York Loft*
- 1984 *Bamboo Xerox: Paul Diver: Bent Time: Doll House Parisian Blinds*
- 1984 *Tourist*
- 1985 *Optic Nene*
- 1987 *No No Nooky TV.: Place Mattes*
- 1988 *Endangered*
- 1989 *Sri II Point*
- 1990 *Sand us*
- 1991 *Vital Signs*
- 1992 *NITRATE KISSES*

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films / Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin 30 (Kino Arsenal). Druck: grafiepress